

Das Buch enthält Vorlesungen, die an der Wiener Katholischen Akademie und im „Theologischen Laienjahr“ gehalten worden sind. Es will weiteste Kreise über biblische Fragen des A.T. kurz und gut informieren. Aus Gründen eines leicht erschwinglichen Preises wurde auf einen Apparat wissenschaftlicher Anmerkungen verzichtet; dafür versuchen Literaturhinweise am Ende eines jeden Abschnittes Wege für ein tieferes Eindringen in die Heiligen Schriften aufzuzeigen.

Das Werk hat drei Teile, deren erster die allgemeine Einleitung (Inspirationsproblem, Kanongeschichte, Textgeschichte, Übersetzungen und Bibelausgaben) und eine spezielle Einführung in die einzelnen Bücher des A. T.s bringt. Der zweite Teil behandelt die biblische Urgeschichte mit ihren alten und immer wieder neuen, interessanten Fragestellungen biblischer Kosmogonie und Anthropologie, unheimlicher Dämonie, aber auch sieghafter Gottesmacht. Der dritte Teil trägt uns im Fluge durch die Jahrhunderte israelitischer Geschichte, angefangen von der Patriarchenzeit bis in die Ära neutestamentlicher Zeitgeschichte.

Man muß schon sagen, daß dem Autor sein Vorhaben gelungen ist und daß auf dem schmalen Raum von gut 200 Seiten alles steht, was zu einer schnellen Orientierung über die Bücher und Grundfragen des A. T.s notwendig ist. Landkarten von Palästina und vom Vordenen Orient im 2. und im 1. Jahrtausend v. Chr. sind beigegeben. S. 36 soll es anstatt „Haplitaren“ wohl Haphtaren heißen.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Matthäus. Das Evangelium des heiligen Matthäus in theologischer und heilsgeschichtlicher Schau. Von Josef Dillersberger. 4. Band: Das große Zeigen seines Leidens. (170.) Salzburg 1953, Otto-Müller-Verlag. Leinen geb. S 36.—, bei Subskription S 32.—.

Der erste Teil des Bändchens (13—60) holt nach, was im 3. Band nicht mehr untergebracht werden konnte: „die Mitte des Evangeliums“, das Bekenntnis des Petrus zu Cäsarea Philippi. Der zweite Teil ist der Erklärung von 16, 21—20, 34 gewidmet. Was der Autor im Vorwort ankündigt, „da und dort auf Dinge zu verweisen, die anderswo nicht so gesehen werden“, hat er reichlich und auch erträgnisreich erfüllt. Dadurch werden Einzelheiten leuchtend, die auch den, der — vielleicht allzusehr — an das Licht des Evangeliums gewöhnt ist, aufschrecken. Einige Beispiele! In der zweiten Leidensweissagung 17, 22 f., steht „Hände“ ohne Artikel; „der Menschensohn, dieser gewaltige Herr über alle Menschen und Menschenschicksale, ausgeliefert in (irgendwelche) Hände von (irgendwelchen) Menschen“ (90). Aus den kurzen Worten 18, 15—20, werden die Umrisse des Idealbildes der Kirche abgeleitet, wie sie in solcher Kürze nirgendwo zu finden sind (111). Der feine Unterschied zwischen der Frage des Jünglings: „Was muß ich Gutes tun, damit ich habe das ewige Leben“, und der verbessernden Antwort Jesu: „Wenn du willst zum Leben eingehen“, führt zur Erkenntnis, daß das „Leben“ (Reich Gottes) vom Menschen Besitz ergreift, nicht der Mensch vom Leben. Manche wertvolle Notiz über den Evangelisten fällt ab (z. B. 108). Auch die Hermeneutik empfängt Anregungen, wenn es z. B. heißt: „Hier in diesem Gleichnis bei Mt (18, 12 ff.) ist es nun wirklich so, wie man — zu Unrecht! — von den Gleichnissen des Herrn überhaupt da und dort gesagt hat: Es soll jeweils nur ein Gedanke damit veranschaulicht werden“. Die Kommentare Dillersbergers sind immer Bereicherung.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Die Krieger Gottes. Die Regel Benedikts als Ausdruck frühchristlicher Gemeinschaftsbildung. Von Ernst von Hippel. Zweite Auflage. (102.) Paderborn 1953, Ferdinand Schöningh. Kart. DM 6.80.

Ein Jurist, theologischer Außenseiter, aber empfänglich für die Grundwahrheiten des Christentums, betrachtet und beleuchtet die altherwürdige Regel des hl. Benedikt als Erziehungsmittel zu einer Gemeinschaft von